Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 48 (1950)

Heft: 10

Artikel: Weiteres über das Buch der Justine Siegmund

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951656

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Oktober 1950 № 10 Achtundvierzigster Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenverbandes

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:
Werder AG., Buchdruckerei und Verlag
Waaghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstraße Nr. 52, Bern
Für den allgemeinen Teil
Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Zollikofen

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 4.— für die Schweiz,
Fr. 4.— für das Ausland plus Porto
Inserate:
Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1spaltige Petitzeile
Größere Aufträge entsprechender Rabatt

Inhalt. Weiteres über das Buch der Justine Siegemund. — Obendrein. — Stellenvermittlung. — **Schweiz. Hebammenverband:** Zentralvorstand. — Neu-Eintritte. Jubilarin. — **Krankenkasse:** Wichtige Mitteilung. — Todesanzeigen. — Krankmeldungen. — Wöchnerin. — Eintritt. — In memoriam. — **Sektionsnachrichten:** Appenzell, Baselland, Basel-Stadt, Bern, Graubünden, Luzern, Ob- und Nidwalden, St. Gallen, Zürich. — **Schweiz. Hebammentag in Freiburg:** Protokoll der 57. Delegierten-Versammlung (Fortsetzung). — Gedanken und Bemerkungen über das Stillen.

Weiteres über das Buch der Justine Siegemund

Um unseren Leserinnen einen Begriff zu geben, in welcher Weise der Unterricht für Hebammen der Justine Siegemund erteilt wird, wollen wir einiges aus dem Buche hier zitieren.

Wir finden zwei Wehemütter, die zusammen im Gespräch die verschiedenen Kapitel der Hebammenkunst mit Beispielen aus der Praxis durchnehmen, und zwar ist die eine die Justine, die Lehrerin, die andere die Christine, die Schülerin, die durch ihre Fragen der Justine Anlaß zur Behandlung der verschiedenen Vorfälle bei Entbindungen gibt.

Das erste Kapitel handelt „von der Mutter", d. h. es gibt eine den damaligen Kenntnissen entsprechende Belehrung über die Anatomie der Gebärmutter. Eine große Abbildung in Kupferstich ist ihm beigegeben. Wenn die Justine dabei von dem inneren Muttermunde spricht, so versteht sie darunter den äußeren Muttermund mit dem Halskanal und dem inneren Muttermunde; für sie ist der äußere Muttermund der Scheideneingang.

Das zweite Kapitel handelt von „denen Geburtsschlössern, ob es gewiß sey, daß sie sich währendem Kreisten von einander geben müssen, und wenn dies langsam geschehe, auch schwere Geburth folgete?"

Unter den Geburtsschlössern verstand man damals die Knochen der Schamfuge; man stellte sich vor, die beiden Seiten wichen unter der Geburt auseinander; diese irrige Annahme hat wohl auch den Anstoß gegeben zur Symphyseotomie, der Durchschneidung des Schamfugenknorpels, um dadurch das Becken oder besser den Beckeneingang zu erweitern. Diese Versuche sind bis in die neueste Zeit fortgeführt worden; teils als Durchtrennung des Knorpels, teils als Durchsägung des horizontalen Schambeinastes neben der Schamfuge, in der Meinung, eine Knochenwunde heile besser, als eine solche im Knorpel, weil ja der Knorpel keine eigenen Blutgefäße hat.

Das dritte Kapitel hat die Ueberschrift: Von dem Angriff bei rechter Geburt oder Stellung des Kindes. Wie zu wissen, ob ein Kind mit dem Kopfe recht stehe, oder auf dem Schooß-Bein angesetzt, oder ob es zu sehr gegen dem Affter, oder mit dem Kopfe nach der Seite zu lieget, und ob es zu großköpfficht ist, oder zu breite Schuldern hat?

Das vierte Kapitel handelt „Von den unrechten Stellungen der Kinder, wie dieselben zu erkennen, wie einem jeden zu helffen, oder ein jedes anzufühlen, sammt der Wendung".

Im fünften Kapitel finden wir die Ansichten der Justine „Von den verharrten Geburten, wo die Kinder recht stehen, und doch im Mutterleibe bereits verschieden sind, wie solche, wann sie sehr angetrieben und eingedränget worden, durch einen Haken auszuführen sind.

Hier gibt sie Beispiele von Geburten mit großen Kindern und wohl auch mit engen Becken; damals war die Beckenmessung noch unbekannt und das enge Becken als Geburtshindernis nicht in Betracht gezogen.

Das sechste Kapitel handelt „Von der Nach-Geburt, ob diese dem Kinde vorlieget oder vorliegen kann? Ob sie auch angewachsen, oder ob man die allemal fördern könne?"

Wir haben es hier zunächst mit der vorliegenden Nachgeburt zu tun; sie bringt einen Fall vor, wo bei wahrscheinlich seitlicher Plazenta nach dem Blasenstich, den sie mit Bewilligung der anwesenden Aerzte machte, der Kopf tiefer trat; aber wegen der Schwäche der Frau nach großem Blutverlust konnte sie das schon tote Kind nicht austreiben; es mußte mit dem Haken nach Perforation des Kopfes extrahiert werden. Dann folgen andere Beispiele von zurückgehaltener Nachgeburt am rechten Sitz: Krampf des Muttermundes usw.

Das siebente Kapitel ist eine Abhandlung: „Von dem Wassersprengen, wie es bey gefährlichen Geburten verantwortlich sey, solches zu sprengen."

Hier folgen nach diesem Kapitel eine Reihe von Zeugnissen wegen des Wassersprengens. Es geht daraus hervor, daß man damals noch gar nicht einig war, ob man es verantworten könne, die Fruchtblase künstlich zu sprengen. Es kam zu einer ordentlichen Gerichtsverhandlung; denn die Justine war beschuldigt worden, sie hätte öfters die Blase gesprengt, um die Geburt zu beschleunigen und rascher zu einem anderen Fall gehen zu können. Dabei wurden verschiedene Frauen abgehört, bei denen sie diesen Eingriff vorgenommen hatte. Die Gerichtserkenntnis gab der Justine recht, so daß sie gerechtfertigt von dannen ging.

Dann folgt das achte Kapitel: „Von den Haus-Mitteln". Auch hier gibt sie Bericht von Unannehmlichkeiten, die sie mit Aerzten wegen dieser Mittel hatte; aber auch hier wurde in Gutachten endlich ihr Recht gegeben. Sie war von einem Arzte wegen verschiedener „Kunstgriffe" angeklagt worden: wegen des Wassersprengens, dann sollte sie gewisse Adern am Muttermunde eröffnet haben, und endlich sollte sie vorzeitig, ja schon im achten Monat, also vor der Entbindung die Nachgeburt abgeschält haben. Man kann sich nicht einen rechten Begriff von den anatomischen Vorstellungen dieses Arztes machen, der zu glauben schien, man könne während der Schwangerschaft, ohne Entfernung des Kindes die Nachgeburt aus der Gebärmutter ausschälen. Auch hier wurde ihr von der medizinischen Fakultät zu „Jehna" (1683) Recht gegeben.

Im neunten Kapitel steht: „Von Stürtzung der Frauen bey schwehren Geburten, und Vorstellung eines bequemen Kreiß-Stuhls oder Bettes.

Das Stürzen der Frauen bestand darin, daß die Gebärende z. B. auf ein Brett gebunden und auf den Kopf gestellt wurde; oder auf die Seite „überkugelt", oder sonstwie in eine andere Lage gebracht wurde. Wir haben in der Lagerung der Frau bei Schieflagen einen richtigen Ueberrest dieser Stürzungen; die Justine lehnt diese groben Methoden ab, weil sie bei solchen Fällen die Wendung vorzieht. Sie beschreibt dann ihren Geburtsstuhl, der ihr bessere Hilfe gibt. Durch das Stürzen sollte das Kind in der Gebärmutter in eine andere Lage gebracht werden; die Justine schreibt: Strecke ein Stück Fleisch in einen Sack, binde ihn fest zu, überstürtze hernach den Sack so lange zu willt, alsdann binde ihn wieder auf, so wirst du das Fleisch wohl finden, wie es eingebunden worden, wann auch der Sack hundertmal überworffen wäre; ebenso geht es mit der Stürzung, die Frau wird dadurch eher ersteckt, als daß ihr durch solche unvernünftige Hülffe sollte geholfen werden. Diese Meynung wegen des Stürtzens, kömmet mir eben vor, als wie die abergläubige Meynung vieler Leute, die alle Knoten, welche eine gebährende Frau um sich hat, als die Haarbänder ausflechten; die Schürztbänder, Strumpff-Bänder und was sie Verknüpfftes um sich hat, aufknüpffen, und in dieser irrigen Meynung seyn, so lange diese Knoten an der Frau nicht alle aufgeknüpffet würden, so lange könnte die gebährende Frau nicht genesen.

Der Andere Theil, Hält in sich eine Erforschung, ob nemlich Christina der Justinen Unterricht wohl verstanden und gefasset habe.

Dieser Teil ist eine Art Rekapitulation des Unterrichtes, in der die Justina fragt und die Christina Antwort geben muß; also eine Art Examen. Für die Untersuchung durch die Scheide braucht die Justina immer den Ausdruck „Angriff".

Ein dritter Teil enthält: Einige fürsichtige Lehren und Heilsame Artzney-Mittel, denen auf dem Lande wohnenden und insgemein unerfahrnen Kinder-Müttern zum Besten als Eine nöthige und nützliche Zugabe der so genannten und zum Fürstentum Blankenburg eingeführten Chur-Brandenburgischen Hof-Wehe-Mutter Anfangs hinzu gefüget, Hernach Auf Begehren dieser Titul ins besondere vorgesetzet. Berlin, Bey Johann Andreas Rüdigern 1723.

Endlich folgt noch ein polemischer Teil, indem sich die Justine Siegemund verteidigt gegen

Angriffe eines Dr. Andreas Petermann in Leipzig, der viele ihrer Handgriffe „als auf bloßer vergeblicher Speculation beruhend über dieses aber in der Praxis ungereimt auch denen Wehe-Müttern und Kreißenden gefährlich" bezeichnet werden. Eine gründliche Erwiderung der Medizinischen Fakultät zu Frankfurt an der Oder gibt aber der Justine Siegemund recht und die Nachwelt hat ihr Verdienst anerkannt, so daß noch heute einige ihrer Handgriffe unter ihrem Namen geübt und gelehrt werden.

Um unseren Leserinnen einen Begriff von der Art des Unterrichtes der Justine zu geben, wollen wir hier eine kurze Kopie eines Teils des zweiten Kapitels abdrucken:

Christine: Sage mir doch, wie ist es mit den Geburts-Schlössern der Frauen beschaffen, indem gleichwohl hier von dem Mutter-Munde viel gemeldet, und von jenem nichts gedacht worden, da doch die Meisten der Meinung seyn, daß bey allen Gebuhrten die Schlösser sich auseinander geben müsten?

Justine: Was meine Meinung ist wegen der Geburts-Schlösser, daß sie sich von sammen geben müsten bey den gebährenden Frauen, so sage ich, die, daß ich nichts davon halte; Jedoch lasse ich einem jeden seine Gedanken ... Warum ich aber nicht glaube, daß sich die Schlösser auseinander geben können, ist, dieß meine Ursache; ich bin zu vielen schweren Geburten, sowohl bei Adelichen als bey anderen zu Hülffe geholet worden, da sie in harter und schwehrer Gebuhrt drey und mehr Tage gearbeitet, und die Wehe-Mütter ihrer nicht geschonet, ja, sie so unvernünfftig tractiret haben, daß sie denen Kindern mit Gewalt die Armen ausgerissen, auch wohl die Beine, welche ich in denen Stuben gefunden, weil sie in der Angst von sich geworffen, und haben doch weiter nicht gekonnt. Ja, ich habe auch gefunden daß sie des Kindes Rippen vom Brust-Beine los gerissen und sich damit in die Finger geschnitten. Sie haben mit Gewalt an denen loß gebrochenen Rippen mit Tüchern gezogen, und doch nicht helffen können, indem ihnen von der Wendung nichts bewust gewesen ...

Christine: Liebe Schwester, sage mir doch, ob es wahr ist und gut ist bey harter Gebuhrt, daß man der Frauen Leib ausdehne durch den Angriff (gemeint ist die Dehnung der Scheidenöffnung) oder denselben auseinander spanne, eben und wenn die Kinder einhalten und zum Durchbruch kommen, auf daß sie zuletzt nicht stecken bleiben, wenn die Gebuhrt zu strenge, und das Kind zu groß wäre?

Justine: Wenn die Gebuhrt hart ist, und keine andere Ursache der harten Gebuhrt vorhanden, als die Enge und Strengigkeit des Leibes, nemlich der vordere Schoß, so must du der Frau Zeit lassen, und ja nichts durch deine Finger ausdehnen oder auseinander spannen, wie der allgemeine Irrtum ist; denn dieses scharffe Ausdehnen machet der Frauen Leib wund, un bringet Schwulst, ehe das Kind hervor und dahin kömmte, alsdann ist der Schmertz des Durchbruches desto größer, wegen der Schwulst und des verwundeten Leibes, welches ich wahrgenommen, daß es mehr schaden als helffen kann.

Obendrein

Gesundheit, Brot, Wohnung, Gewandung — um das geht der Kampf auf dieser Erde bis zum Fieber. Das sind die Grundlagen unserer Existenz. Alle schönen Gedanken, alle großen Ideen, Philosophie und Religion prallen ab, wenn jene Voraussetzungen nicht geregelt sind. Predige einmal einem, der kalte Füße hat, oder Zahnweh oder Hunger, oder beim Zunachten noch kein Quartier weiß. Oh, das sind Hauptsachen, gegenüber denen Ideen und geistige Höhenflüge Zierrat sind in der heimeligen Stube und beim guten Mahl.

Aber von diesen Hauptsachen sagt Jesus: sie werden dir obendrein gegeben werden. Die Hauptsache — obendrein? Das ist die biblische Umkehr allen menschlichen Denkens. Es ist schwer, aus der täglichen Sorge um das Nächste und Nötigste heraus das zu verstehen, noch schwerer, damit ernst zu machen. So aber antwortet die Bibel auf unsere „Fragen", die Brotfrage, die Wohnungsfrage, die Kleiderfrage, die soziale Frage mit ihren vielen Umfragen, auf die Menschheitsfragen und die persönlichen Fragen: fragt nach Gott und seiner Ordnung und seinem Willen, so kommt alles andere ins Blei, wie verkrümmt und verrenkt es auch immer sei! Wo Menschen um Gottes Anliegen sich mühen, um seine Herrschaft und seine Gerechtigkeit, da wird ihnen als Dreingabe die Lösung all der brennenden Lebensfragen geschenkt. Die Welt ist so gebaut, daß, wer sich zum Zentrum richtig einstellt, zu allen Punkten des gesellschaftlichen Kreises richtig steht. Darum heißt die Lösung aller brennenden Fragen: nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten! Wir können konferieren und disputieren und agieren soviel wir wollen: wir kommen aus den Verwicklungen nicht heraus, sondern immer tiefer hinein. Helfen kann uns allen, als Menschheitsfamilie und als einzelne Wanderer durch die Zeit, nur Weg und Wahrheit Christi: Bereitschaft, von Gott sich regieren zu lassen, ihm hörig und gehorsam zu werden — dadurch allein wird unsere Verwicklung entwirrt, das Unmögliche möglich, das Wunder Wirklichkeit.

Warum haben die ersten Christen heikelste gesellschaftliche und persönliche Fragen so natürlich, so ohne Kampf gelöst? Sie hatten den heiligen Geist. Gottes Ehre und Anspruch hatten sie seit der Begegnung mit Christus in all ihrem Sinnen und Sehnen gelten lassen. Da ward ihnen das, um das wir ohnmächtig ringen, das im Frieden zusammen-leben-können, das Fertig-werden mit seinem Schicksal, das Menschsein mitten in einer brutalen Welt, das alles, das so trocken tönt, aber einen Himmel auf Erden bedeutet, wurde ihnen obendrein gegeben. Obendrein — wann werden wir das lernen?

Trachtet am ersten — die Welt sieht nicht danach aus, als wäre sie bereit, umzulernen. Wer nicht an Gott glaubt, glaubt an Götzen. Es gibt aber Menschen auf Erden, ob ein kleines oder ein großes Häuflein, das weiß Gott — die suchen immer wieder, im Glauben an des Höchsten Ordnung durchzukommen. Die erleben es, daß Gott Brot und Kleid und Dach wie obendrein gibt, erleben es, daß auch der unseligste Knäuel sich entwirrt, der dunkelste Weg erhellt wird. Auf hundert Fragen immer nur die eine Antwort: Gott — wie er in der Bibel zu uns redet und in Christus die Hand auf uns legt. Trachte zum ersten — zum ersten! — nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird dir alles andere obendrein gegeben.

(A. Maurer, aus „Woher — Wohin?)

STELLENVERMITTLUNG

DES SCHWEIZ. HEBAMMEN-VERBANDES
Frau JEHLE, Haselstraße 15, BADEN
Telephon (056) 2 61 01 von 11—13 30 Uhr erwünscht oder abends.

Mitglieder, die sich zur Vermittlung einer Stelle anmelden, sind gebeten das Anmeldeformular zu verlangen und Fr. 2.— als Einschreibegebühr in Marken beizulegen.

Stellensuchende:
Hebammen mit Genfer-, Berner-, Basler-, Zürcher- und St. Gallerausbildung suchen Jahresstellen in Klinik oder Spital. Eventuell auch Vertretungen.

Schweiz. Hebammenverband

Zentralvorstand

Im Namen des Zentralvorstandes des Schweiz. Hebammenverbandes möchte ich hiermit unserer Freude Ausdruck geben über den großen Zuwachs in unsere Organisation. Wir hoffen, in den neu Eingetretenen recht treue und gewissenhafte Mitglieder zu besitzen.

Frau Fausch, Präsidentin der Sektion Graubünden, gratulieren wir speziell und danken ihr herzlich für ihre große Arbeit, eine so große Schar Kolleginnen unserem Schweiz. Hebammenverband zuzuführen.

Im Kanton der 52 Täler ist es gewiß nicht immer leicht Kontakt zu haben mit all den weisen Frauen, trotzdem vielleicht gerade dort Kollegialität recht wohl tut.

Gerne möchte ich die Kolleginnen auch auf unsere schöne Verbandsbrosche aufmerksam machen.

Neu-Eintritte

Sektion Graubünden:

47a Büsch-Thöni Betti, Grüsch, geb. 1901
48a Burger-Flury Klara, Furna, geb 1906
49a Buchli-Wyß Oktavia, Mutten, geb. 1877
50a Blumenthal-Lombris Brigitta, Villa, geb. 1913
51a Bisenz-Bieler Johanna, Pontresina, geb. 1909
52a Baß-Pitsch Annetta, Tschiervo, geb. 1921
53a Cavelti-Cavelti Ursula, Sagens, geb. 1907
54a Campazzi-Franchi Maria, Roveredo, geb. 1900
55a Camenisch-Wieland Ursula, Valendas, geb. 1910
56a Camenisch-Caderas Anna, Luvis, geb. 1907
57a Costa Virginia, Poschiavo, geb. 1914
58a Camartin-Cadurisch Maria Lud., Brigels, geb. 1916
46a Clalüna-Fratschöl Domenica, Ardez, geb. 1918
59a Cavigelli Amalia, Ruis, geb. 1925
60a Caviezel-Janett Domenica, Schleins, geb. 1911
61a Capaul-Casanova Barla, Lumbrein, geb. 1908
62a Corfu-Barbieri Rosetta, Roveredo, geb. 1914
63a Derungs-Demont Anna Maria, Andest, geb. 1890
64a Demont-Sgier Anna Maria, Villa, geb. 1899
43a Engi-Ardüser Maria, Tschiertschen, geb. 1920
44a Eugster-Wallnöfer Theresia, Lenz, geb. 1908
65a Flury-Tuor Maria, Somvix-Rabius, geb. 1911
66a Fluor-Flury Anna, Saas i. Pr., geb. 1885
67a Frischknecht-Bergamin Magdalena, Obervaz, geb. 1892
68a Duff-Beart Carolina, Somvix, geb. 1916
69a Schwester Graß Martina, Frauenspital Chur, geb. 1911
70a Gartmann-Thöni Menga, Masein, geb. 1894
72a Gliott Johanna, Laax, geb. 1894
73a Hunger-Mani Dorothea, Chur, geb. 1875
74a Heinz-Kübler Martha, Avers-Cresta, geb. 1918
75a Hitz-Schwarz Maria, Churwalden-Egga, geb. 1881
76a Lardi-Fanconi Amalia, Poschiavo, geb. 1897
77a Lutta Martha, Zuoz, geb. 1916
78a Mettier Katharina, Langwies, geb. 1906
79a Mark-Barandun Ursula, St. Moritz, geb. 1885